

# Senioren sind angetan von modernem Anbau

**WÄDENSWIL** Die Um- und Erweiterungsbauten am Alterswohncentrum Fuhr nehmen Gestalt an. Bald ist der seeseitige Neuanbau betriebsbereit. Ein Rundgang durch die Baustelle im alten und im neuen Hausteil.

Fast entschuldigend klingen die Worte der Seniorin: Sie habe sich bei den Handwerkern beschwert. Aber die Kurbel für die Storen sei immer noch nicht installiert gewesen. Und das bei dieser starken Sonne. Peter Brändli, an den die Worte gerichtet sind, nickt verständnisvoll. Er werde sich darum kümmern.

Brändli ist Leiter des Wädenswiler Wohnzentrums Fuhr, das sich nahe des Wädenswiler Zentrums an der Fuhrstrasse befindet. Die Episode, die sich soeben abgespielt hat, ist exemplarisch für die letzten fast 14 Monate. Während dieser Zeit hat sich in dem privaten, von einem Verein getragenen Seniorenheim vieles verändert und manches ist nach wie vor am Tun. Baugerüste rund um das über 90-jährige Gebäude zeugen von Sanierstätigkeiten. Die erste Phase kommt in absehbarer Zeit nun zum Abschluss.

## Kein Umzug der Bewohner

Die Koordination der Bauarbeiten mit dem laufenden Heimbetrieb stelle eine der grössten Herausforderungen dar. «Wir haben jedoch schon früh bei der Projektierung entschieden, die Bewohner während des Bauens nicht auszuquartieren», erklärt Brändli. Mit Vereinspräsident Erich Schärer führt er die ZSZ durch die Baustelle und erläutert den Stand der Dinge. Einige Senioren wären durch einen temporären Umzug zu stark verwirrt worden. Zudem hätte sich kaum ein Ort für deren vorübergehende Unterbringung gefunden.

Besonders in Bezug auf die eingeschränkte Mobilität der Bewohner brauche es viel an Koordination. Bei aller Planung aber gebe es freilich immer wieder kleinere Probleme oder Unzufriedenheiten – wie die fehlende Storenkurbel. «Für etwa die Hälfte unserer Senioren sind die Bauarbeiten aber eine interessante Abwechslung zum Alltag», beobachtet Brändli.

## Neue Personalräume

Fast durchgängig höre er indes positive Reaktionen über das Resultat der Bauerei. «Die Terrassengeländer sind besonders schön», sagt denn eine weitere Bewohnerin. Sie meint damit die Metallbrüstungen mit dekorativen Lochmustern am neuen Anbau Richtung See.



Sichtbeton, Metall und Glas sind die Materialien, die für den Anbau des Pflegezentrums Fuhr verwendet wurden.

Foto: Dorothea Uckelmann



Die Baustelle ist für einige Bewohner eine kleine Abwechslung. Foto: Sabine Rock

Der moderne Erweiterungsbau aus Sichtbeton, Metall und Glas fällt ins Auge: Zwar farblich wie stilistisch ein Kontrast zum backsteinroten Hauptgebäude von 1927, und doch passt beides zusammen. Der Anbau war nötig geworden, um mehr Zimmer zu schaffen. Es sind dies im oberen Geschoss vier Einzelzimmer für demenzbetroffene, weglaufefähige Personen. Eine grosszügige Sicht auf das Seeufer zeichnet nicht nur diese, je 24 Quadratmeter grossen Räumlichkeiten aus – sondern auch die öffentlich zugängliche Cafeteria und der Mehrzweckraum auf derselben Etage.

Platz brauchte es auch für geschlechtergetrennte Mitarbeitergarderoben. «Das verlangen

neue Auflagen des kantonalen Gesundheitsamtes», sagt Vereinspräsident Schärer. Die Garderoben sind im unteren Stock des Anbaus, daneben ein Aufenthaltsraum mit Kochnische für die Angestellten. «Sie hatten bis anhin keine Rückzugsmöglichkeit», erklärt Schärer. Bei der anspruchsvollen Tätigkeit der Altenpflege sei dies jedoch wichtig. Im Untergeschoss des Anbaus ist zudem künftig die Küche beheimatet. Deren moderne Einrichtung soll den gestiegenen Ansprüchen gegenüber dem kulinarischen Angebot gerecht werden. «Sie nimmt ihren Betrieb in gut einem Monat auf, wenn die Böden in den anderen Räumen gemacht sind», sagt Schärer. «Bis dann beziehen wir



Im Erdgeschoss des Anbaus wird eine neue Küche realisiert. Foto: Sabine Rock

die Mahlzeiten vom Altersheim Frohmatt, weil die alte Küche bald zu einem Lagerraum umfunktioniert wird.» Danach steht der neue Speisesaal im Haupthaus zur Verfügung, wo einst die Cafeteria war.

## Noch freie Zimmer

Der Anbau soll ab Anfang November betriebsbereit sein. Länger dauert es im Altbau: Die fünf Zimmer für betreutes Wohnen, für die der Dachstock ausgebaut wird, befinden sich noch im Rohbau. Die Zimmer, die zwischen 14 und 20 Quadratmeter gross werden, sollen ab Frühling nächsten Jahres bezugsbereit sein.

Neben der Sanierung der bisherigen Zimmer wird zudem der Aufenthaltsbereich im ersten

Stock für betreuungsbedürftige, nicht demenzielle Menschen modernisiert. Von diesem Vorhaben ist aktuell noch nichts zu sehen, wie auch von den Arbeiten für einen loungeartigen Empfang. Sie beginnen nächstes Jahr. Zwölf Millionen soll dies alles – wie geplant – kosten, finanziert vom Verein, einer Stiftung und von Bankkrediten. Von den neuen Demenzzimmern ist zurzeit eines noch vakant, diejenigen im Dachstock noch alle sowie weitere aus dem Altbau, die aufgrund der Bauplanung nicht mehr neu besetzt worden sind. Ihre Mietpreise sind vermögensabhängig und belaufen sich durchschnittlich auf 3300 Franken monatlich inklusive Pflegekosten.

Andrea Baumann

## Rekord bei Schülerzahlen der ZHAW

**WÄDENSWIL** Noch nie haben sich so viele Studenten an der ZHAW Wädenswil eingeschrieben wie in diesem Jahr. Rund 550 Studierende lernen neu in der Seegemeinde.

Insgesamt 455 Studierende aus der ganzen Schweiz haben Anfang September an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil die Einführungswoche für Bachelorstudierende begonnen, teilt die ZHAW mit. Die sogenannte Startwoche am Departement Life Sciences und Facility Management findet vor dem offiziellen Semesterbeginn statt und bildet den Einstieg in das Studium in einer der fünf Fachrichtungen Biotechnologie, Chemie, Lebensmitteltechnologie, Umweltingenieurwesen oder Facility Management. Die Studierenden behandeln in Gruppen ein Thema aus drei verschiedenen Perspektiven. Dabei entwickeln sie ein Bewusstsein für die Chancen und Schwierigkeiten interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Unter den 455 Bachelorstudierenden sind 219 Frauen. Am meisten Teilnehmende verzeichnet der Studiengang Umweltingenieurwesen mit 174 Neueintritten, gefolgt von der Fachrichtung Facility Management mit 83 Teilnehmenden. Zusammen mit den rund 90 Masterstudierenden gibt es am ZHAW-Standort Wädenswil insgesamt 546 Neueintritte.

## Zu wenig Wohnungen

Für die drei Masterstudiengänge in Wädenswil haben sich insgesamt 91 neue Studierende eingeschrieben: 30 für den Master in Life Sciences und 18 für den Master in Facility Management sowie 43 im Masterstudiengang «Environment and Natural Resources». Eine spezielle Herausforderung für die neuen Studentinnen und Studenten stellt laut der ZHAW die Wohnungssuche dar. Es fehle an günstigem Wohnraum in Wädenswil und den umliegenden Gemeinden, heisst es in der Mitteilung. Viele Studierende müssen deshalb von weit her pendeln. Ein grösseres Wohnangebot sei deshalb dringend nötig. red

## Leserbriefe

### «Wohnsitz ist kein Ausstandsgrund»

**Replik auf Leserbrief «Richter sollte Bezirk kennen»**

Ausgabe vom 15. September

Der amtierende und per Ende Jahr zurücktretende Bezirksrichter Bruno Derungs (Grüne Partei) hat sich in einem Leserbrief öffentlich zur aktuellen Richtervwahl geäussert. Dabei hat er die Behauptung aufgestellt, dass er als in Oberrieden wohnhafter Richter keine Fälle beurteilen dürfe, die Oberrieden betreffen, also ein Ausstandsgrund vorliegen würde. Das ist schlicht falsch und es ist mir deshalb wichtig, dies hier den Leserinnen und Lesern gegenüber klarzustellen. Ausstandsgründe sind unter anderem Vorbefastheit, Verwandtschaft, Freundschaft und Feindschaft. Weder im Gesetz noch in der Praxis gibt es den Ausstandsgrund «Wohnsitz» (Art. 47 ZPO, Art. 56 StPO). Ein Richter, der am selben Ort wohnt und arbeitet, könnte ansonsten überhaupt nicht richten. Tobias Walthert, Oberrieden

# Richterswil will Steuerfuss erneut senken

**RICHTERSWIL** Die Exekutive rechnet mit einem guten Jahr 2019 – aus finanzieller Sicht. Darum soll der Steuerfuss nochmals um weitere drei Punkte purzeln.

Die finanzielle Lage in Richterswil sieht rosig aus. Die Exekutive schätzt die Lage sogar so positiv ein, dass sie nach der letztjährigen Senkung des Steuerfusses um vier Prozentpunkte im kommenden Jahr nochmals drei Prozentpunkte runtergehen will.

Für die Budgetversammlung im Dezember beantragt der Ge-

meinderat eine Senkung von 104 Prozent auf 101 Prozent.

Die Senkung wird angestrebt, weil der Gemeinderat mit einer positiven Entwicklung der Steuereinnahmen im nächsten Jahr rechnet, wie er in einer Mitteilung schreibt. Es wird erwartet, dass sich «die ordentlichen Steuern des Rechnungsjahres um rund 1,7 Millionen Franken erhöhen», sagt der Richterswiler Finanzvorstand Willy Nüesch (FDP). Mit diesen 1,7 Millionen Franken Mehrertrag werde trotz der Steuersenkung, welche rund 1,2 Millionen Franken ausmache, gerechnet. Auch

beim Mehrertrag aus früheren Jahren erwartet der Gemeinderat ebenfalls einen Mehrertrag von einer Million Franken gegenüber dem aktuellen Jahr. Bei den Grundstückgewinnsteuererträgen wird weiterhin mit sechs Millionen Franken gerechnet.

## 20 Millionen für Infrastruktur

Vom neuen Zürcher Finanzausgleich sollten im nächsten Jahr 7,2 Millionen Franken in Richterswil ankommen. Im laufenden Jahr sind es 7,5 Millionen Franken. Das Geld scheint in letzter Zeit also nur so in die Gemeinde-

kasse zu fließen. Bereits die Jahresabschlüsse 2016 und 2017 waren mit einem kumulierten Gewinn von 14,2 Millionen Franken äusserst positiv.

Aus diesem Grund rechnet der Gemeinderat auch im nächsten Jahr mit einem Gewinn. Den Gesamtaufwendungen von rund 96,2 Millionen Franken stehen Erträge in der Grössenordnung von circa 96,5 Millionen gegenüber, «was einen Ertragsüberschuss von 317 000 Franken erwarten lässt», wie die Exekutive schreibt. Die Nettoinvestitionen belaufen sich gemäss Planung der

Gemeinde auf insgesamt 20,2 Millionen Franken. Der Hauptanteil davon geht in die Infrastruktur, so zum Beispiel 2,4 Millionen Franken in Strassenbauten und 2,3 Millionen Franken in die Abwasserentsorgung. Der grösste Kostenpunkt mit 11,1 Millionen Franken fliesst in die Schule. «Für den Neubau der Schulanlage Töss haben wir im kommenden Jahr sieben Millionen Franken budgetiert», sagt Willy Nüesch. «Für die Sanierung und Aufstockung des Schulhauses Feld 1 deren 2,5 Millionen Franken.» Pascal Mürger